

Das Restaurant in Berg soll Häusern weichen

SCHMITTEN Das Restaurant zur Linde in Berg bei Schmitten soll abgerissen werden. Wie dem aktuellen Amtsblatt zu entnehmen ist, liegt das entsprechende Gesuch öffentlich auf. Es beinhaltet auch den Neubau von sechs «zusammengebauten Einfamilienhäusern und neun Einfamilienhäusern inklusive Erdsondenbohrung», den Neubau von drei Auto-unterständen sowie das Erstellen von 16 Parkplätzen. Der Geschwister Frystone AG bestätigt die Pläne auf Anfrage. Wie Wirt Marius Boschung gegenüber den FN erklärt, hätten sich die Abbruch-Pläne in letzter Zeit konkretisiert. Aufgrund der unsicheren Zukunft habe er sich im September zur Kündigung des Pachtvertrags entschieden. Seit sieben Jahren ist Boschung Wirt in der «Linde». Der Abschied falle ihm nicht leicht, sagt er. Am 12. und 13. Dezember lädt er zur Austrinket. Ein neues Restaurant hat der Wünnwiler zurzeit noch nicht in Aussicht. *ak*

Express

Gaétan Emonet will in den Nationalrat

ATTALENS Die SP des Vivisbachbezirks schickt Gaétan Emonet ins Rennen für den Nationalrat. Die Versammlung der Bezirkssektion in Attalens hat Emonet als Kandidaten für die Nationalratswahlen 2015 nominiert. Emonet ist Grossrat seit 2010, Präsident der SP Vivisbach und des französischsprachigen Lehrervereins des Kantons Freiburg, und er engagiert sich aktiv im Staatspersonalverband Fede. *uh*

Vorschau

Italienische Klavierklänge

FREIBURG Die Konzertgesellschaft Freiburg präsentiert am Montag ein Klavierrezital mit dem Schweizer Pianisten Olivier Cavé. Dieser entführt das Publikum in die Welt des italienischen Pianoforte des frühen 18. Jahrhunderts. Auf dem Programm stehen Sonaten von Lodovico Giustini, Muzio Clementi und Domenico Scarlatti. Dazwischen erklingen ein Oboenkonzert von Alessandro Marcello und ein Violinkonzert von Antonio Vivaldi, die Johann Sebastian Bach fürs Klavier transkribiert hat. *cs*
Equilibre, Freiburg, Mo., 1. Dezember, 20 Uhr.

Erinnerungen an das antike Babylon

FREIBURG Das Institut für Mittelalter-Studien der Universität Freiburg organisiert einen Vortragsabend mit der Präsentation des Buches von Ruedi Imbach, Professor an der Sorbonne in Paris. Imbach stellt den Band «Scrinium oder Die Bibliothek von Babylon» vor. Anlass der Lesung ist die Serie «Scrinium Friburgense» (etwa: Freiburger Schrein), in deren Rahmen in den vergangenen zwei Jahren insgesamt neun Bände erschienen sind. Die aktuellsten Ausgaben werden nach Imbachs Beitrag ebenfalls kurz vorgestellt. *fca*
Universität Freiburg, Gebäude Miséricorde, Saal 3117, Mo., 1. Dezember, 19.15 Uhr.

Mehrsprachigkeit in Krippen

Das Universitäre Zentrum für **frühkindliche Bildung** untersucht in zweisprachigen Freiburger Krippen den Umgang mit der Mehrsprachigkeit. Sascha Neumann, Professor für Bildungsforschung, berichtet von seinem Projekt.

STEFANIE GÖTTEL

In der Reformierten Krippe Freiburg gehört Zweisprachigkeit zum Alltag: Die Kinder werden in zwei Sprachen betreut. Der Erzieher liest ein Buch in beiden Sprachen vor, die Kinder singen Lieder auf Französisch und auf Deutsch, und wenn sie untereinander reden, dann sprechen sie oft in ihrer Muttersprache.

An der Universität untersucht ein Team des Zentrums für frühkindliche Bildung Freiburg (ZeFF) drei bilinguale Krippen auf die Mehrsprachigkeit. Freiburg verfüge über eine historisch gewachsene Sprachenvielfalt, die infolge der Migration noch zugenommen habe, sagt Sascha Neumann, Leiter des Projekts «Linguistic Landscapes in der Kindertagesbetreuung». Es gehe bei den Untersuchungen darum, aufzuzeigen, wie zweisprachige Krippen funktionierten und wie dort mit Sprache umgegangen werde. Das Projekt hat im Januar begonnen und endet nächsten August.

Sprachalltag in der Krippe

Während vier Wochen haben zwei Wissenschaftlerinnen des Teams den Sprachgebrauch in der Reformierten Krippe beobachtet. Sie beschreiben, wann die Erzieher oder Kinder in welcher Sprache sprechen, achten dabei besonders auf Sprachwechsel und wann Kinder und Erzieher mit Gesten kommunizieren.

«Offiziell bezeichnen sich die Krippen als bilingual. Uns interessiert aber nicht nur ihr Programm, sondern auch wie der Alltag aussieht», sagt Neumann. «Bilingual» bedeute im Falle der Krippen nicht unbedingt zweisprachig, erklärt er weiter. So komme mit dem Hochdeutsch noch eine dritte Sprache hinzu.

In der Regel weiche die Sprachanwendung vom Programm ab, sagt Neumann. «Die Erzieher finden oft andere Lösungen für das Problem der Sprachenvielfalt, die sich bewähren.» Daraus zieht er den Schluss: «Die Aufmerksamkeit der Forschung müsste sich stärker auf die tatsächliche Praxis vor Ort richten, statt



Eine wissenschaftliche Mitarbeiterin beobachtet den Umgang mit Sprache in einer Krippe.

Bild Charles Ellena

zu verlangen, die bestehende Praxis an ein bestimmtes Programm anzupassen.»

Einsprachig der Sonderfall

Hinter dem Programm der Krippen steckt auch die Idee der Sprachförderung in der frühkindlichen Bildung. So auch in der Reformierten Krippe: Manche Eltern fragten, ob die Erzieher nur in einer Sprache mit den Kindern sprechen können, sagt Magali Edelmann, Erzieherin der Krippe.

«In mehrsprachigen Regionen ist die Sprachförderung nicht so einfach», sagt Sascha Neumann. Hier könne nicht gezielt eine Sprache gefördert werden. Bei dem Projekt «Linguistic Landscapes» gehe es daher auch darum, Alternativen zur einsprachigen Bildung aufzuzeigen. «Kompetenzen im Umgang mit mehrsprachigen Situationen braucht es häufig. Wenn wir nur in einer Sprache zurechtkämen, wür-

den wir uns oft nicht verstehen», so Neumann.

Erste Ergebnisse

«Die untersuchten Krippen unterscheiden sich jeweils im Programm sowie im Umgang mit der Sprache», sagt Luzia Tinguely, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Zentrums. Sie führt gemeinsam mit Melanie Kuhn, Kathrin Brandenburg, Sascha Neumann und zwei Praktikantinnen die Feldforschung in den Krippen durch. Dabei haben sich nicht alle Erwartungen bestätigt: «Die erste Überraschung für uns war, dass in den zweisprachigen Krippen nicht wie erwartet Deutsch und Französisch gleichermassen gesprochen werden», sagt Neumann. Eine der untersuchten Krippen fördere beispielsweise bewusst das Deutsch. «Das ist ihre Interpretation von Mehrsprachigkeit in Freiburg», sagt Neumann. In einer anderen Krippe überwiege das Franzö-

sich, und in der Reformierten Krippe richteten sich die Erzieher nach der Sprache des Kindes. «Das Personal spricht hier durchgehend in beiden Sprachen», sagt Luzia Tinguely. Die-

se Unterschiede zeigten, wie flexibel das Konzept der Zweisprachigkeit in ein und derselben Region ausgelegt werde und dass es offenbar mehr als nur die eine Lösung gebe.

Zur Organisation

Universitäres Zentrum für frühkindliche Bildung

Das von der Jacobs Foundation und der Stiftung Mercator Schweiz geförderte Universitäre Zentrum für frühkindliche Bildung Freiburg (ZeFF) wurde 2011 gegründet und ist bislang die einzige universitäre Forschungseinrichtung dieser Art in der Schweiz. Es ist Teil des Departements für Erziehungswissenschaften an der Universität Freiburg und wird von Sascha Neumann, Professor für Bildungsforschung, geleitet. Das Zentrum ist auf den Altersbereich von null bis sechs Jahre

ausgerichtet und bearbeitet Fragen, die sich rund um Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern im Vorschulalter drehen. Ziel des ZeFF ist zum einen, den wissenschaftlichen Diskurs um frühkindliche Bildung in der Schweiz voranzutreiben. Zum anderen will das Zentrum Forschung, Politik und Praxis miteinander verzahnen und sich in der wissenschaftlichen Weiterbildung für frühpädagogische Fachkräfte engagieren. www.unifr.ch/pedg/zeff

Der Vorverkauf für Hansi und Co. beginnt

Das Programm für die zweite Ausgabe des Schlager- und Volksmusik-Konzerts am 14. und 15. August 2015 steht. Am Montag beginnt der Vorverkauf.

PLASSELB Ben Berg, Wally Schneider, Maria Da Vinci, Karel Gott, die Paldauer, Udo Brügger, Christiane und Eveline Baeriswyl – und natürlich Stargast Hansi Hinterseer. Die Liste der auftretenden Künstlerinnen und Künstler am Schlager- und Volksmusik-Openair in Plasselb enthält viele klingende Namen. Sie alle werden am Samstag, 15. August 2015, an der Ärgera in Plasselb auf der Bühne stehen. Bereits am Vortag des Musik-Events, der diesen Sommer rund 3700 Leute angezogen

hat, steht die Volksmusik im Mittelpunkt. Auf der Gästeliste vom 14. August stehen Jodler, Alphornbläser, Tricheler, Örgeler, Fahnenchwinger und eine Volkstanzgruppe – alle aus der Region.

Initiantin Trudi Lauper und ein sechsköpfiges Organisationskomitee sind bereits jetzt wieder voll im Einsatz, um den Anlass zu planen. Das Festgelände soll in ähnlicher Weise aufgebaut werden wie dieses Jahr. Wegen der hochkarätigen Gästeliste hofft Trudi Lauper, dass bis zu 4000 Besucherinnen und Besucher ins Senseoberland kommen werden. Das Budget für das Openair beläuft sich auf 155 000 Franken. Ab Montag sind Tickets erhältlich. *im*

Weitere Informationen:
www.openair-plasselb.ch

Sehr viele Vögel auf dem Neuenburgersee gezählt

Auf dem Neuenburgersee gibt es so viele Wasservögel wie schon lange nicht mehr. Anders sieht es auf dem Murtensee aus.

NEUBURG/MURTEN Freiwillige haben am 16. November fast 82 000 Wasservögel auf dem Neuenburgersee gezählt. Das ist laut einer Medienmitteilung der Vereinigung Grande Caricaie ein Rekord. Die Zahl übersteige den durchschnittlichen Bestand der letzten fünf Jahre um 10 000 Wasservögel. «Der Bestand ist der höchste der letzten zehn Jahre», heisst es in der Mitteilung. Bereits bei der Wasservogelzählung im November 2013 habe sich eine Erhöhung des Bestandes abgezeichnet. Wie jeden Herbst dominieren laut Mitteilung auch

dieses Jahr die Taucherenten, die 60 Prozent der registrierten Tiere ausmachen. Die Diversität sei bei der Vogelzählung mittelmässig ausgefallen; in der Erhebung tauchen insgesamt 26 Wasservogelarten auf.

Während auf dem Neuenburgersee bei der aktuellen Vogelzählung besonders viele Tiere gesehen wurden, fällt die Bestandesaufnahme auf dem Murtensee weit schlechter aus. Die freiwilligen Vogelbeobachter hätten insgesamt 4000 Vögel registriert, schreibt die Vereinigung Grande Caricaie weiter. Im Vergleich zu den letzten fünf Jahren seien dies 2000 Vögel weniger. Der Bestand sei der niedrigste in den letzten 20 Jahren. Besonders wenige Exemplare wurden von den Taucherenten gesichtet. *hs*

Adventsfenster in der Unterstadt

FREIBURG Zum dritten Mal verwandelt sich die Freiburger Unterstadt dieses Jahr in einen Adventskalender: Vom 1. bis zum 24. Dezember leuchtet jeden Abend an einer anderen Adresse ein Adventsfenster auf. Der Quartierverein des Galterentals, der die Aktion mitorganisiert, macht am 1. Dezember den Auftakt. Beteiligt sind ebenfalls die Quartiervereine Au und Neustadt und das soziokulturelle Zentrum Reper.

An den jeweiligen Adressen gibt es nicht nur schön dekorierte Fenster und spontane Begegnungen, sondern auch heissen Gewürztee für alle Besucher. *cs*

Unterstadt, Freiburg. Auftakt am Mo., 1. Dezember, am Galterentweg 1 (18 bis 19 Uhr). Alle Fenster bis zum 24. Dezember: www.neuveville-fr.ch; www.aiauge.ch.